



# Online-Konferenz der DachSe – Erfahrungsaustausch, Verständigung über Konzepte und Organisationsentwicklung über Grenzen hinweg

OTTOMAR BAHRs, BARBARA HÜLMEYER, MICHAEL RÖSLEN UND THOMAS ZÄNGLER

Über viele Jahre waren die jährlich alternierend vom Dachverband Salutogenese und vom Zentrum Salutogenese ausgerichteten Symposien der zentrale Ort von Austausch und Begegnung, bei dem die in salutogenetischer Orientierung in unterschiedlichsten Berufen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich Tätigen sich verständigen konnten. Die meisten Teilnehmenden waren es gewohnt, in ihrem Alltag gegen den Strom schwimmen zu müssen, und so boten die Symposien zugleich Rückhalt und Möglichkeit zur Weiterentwicklung. Oft wurden gemeinsame Projekte und Kooperationen angedacht – und doch nur selten umgesetzt, auch weil sich im Alltag die großen Entfernungen als schwer zu überwindende Hürden erwiesen.

Dann kam Corona. Die Symposien konnten lange nicht durchgeführt werden. Angesichts der lock-down-bedingten relativen Isolation wog die fehlende Möglichkeit, Verbundenheit zu erfahren, umso schwerer. In dieser Situation haben wir beim Dachverband Salutogenese mit der *Konferenz der DachSe* ein kontinuierliches Online-Meeting-Angebot geschaffen, das seit dem Herbst 2020 etwa monatlich mit einem Teilnehmerkreis von etwa (regelmäßigen) 15 Personen stattfindet und zum Kern einer Organisationsentwicklung werden konnte. Die Konferenz der DachSe orientiert sich mit Fallvorstellungen und thematischen Diskussionen am Qualitätszirkelprinzip<sup>1</sup> (Bahrs u. Andres, 2016; BZgA, 2005) und hat die folgenden Ziele:

- Mitglieder des Dachverbands Salutogenese miteinander ins Gespräch bringen
- Forum des Erfahrungsaustauschs und der Kompetenzentwicklung schaffen
- Selbstverständnis als DachS weiterentwickeln
- Möglichkeiten der Partizipation an der Vorstandsarbeit stärken
- Außenwirkung des Dachverbands verbessern

Dieser Text zeichnet den Workshop nach, bei dem wir im Rahmen des Symposiums exemplarisch ein Treffen simuliert haben. Wir stellen im Text das Konzept vor, berichten über Schwerpunkte und Erfahrungen und skizzieren die Arbeitsweise am Beispiel der Vorstellung der Zusatzausbildung zur „Fachkraft für Salutogenese und Resilienz im pädagogischen Kontext“ am Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings in Gauting bei München. Im Ausblick werden weitere Perspektiven angedeutet. Der Workshop begann, wie unsere Online-Treffen auch, mit einer Einstimmung, moderiert von Michael Röslen.



Außenansicht des Instituts für Jugendarbeit Gauting

Foto: Thomas Zängler

<sup>1</sup> Teilnehmende als Experten, Peer-Prinzip, Erfahrung als Schatz, Kontinuität, selbstgesetzte Themen, Moderation, Ergebnissicherung mittels Protokoll

## Einstimmung

(Michael Röslen)

Bei einer „Konferenz“ wird etwas von einschlägigen Fachleuten zusammen (con, lat.) getragen (ferre, lat.).

Bei der *Konferenz der DachSe* kommen Fachfrauen und -männer aus dem Dachverband Salutogenese zusammen, um die Perspektive der Salutogenese auf verschiedene Themen anzuwenden. Grundorientierung für den Ablauf liefert eine spezifische Form von Qualitätszirkeln, der sog. QUIG<sup>2</sup>. Dies zielt darauf, die Entwicklung von Qualität im Gesundheitswesen durch eine spezifische Arbeitsform, bei der der Umgang mit dem Fall“ aus der jeweiligen Praxis eine zentrale Rolle spielt, zu fördern. Dies soll dazu dienen, dass ein Experte durch den Austausch mit Kolleg\*innen neue Handlungsperspektiven generieren kann (BZgA, 2005).

Bereits mit dem Termin im Kalender, dem Freihalten des Zeitfensters, dem Erhalten einer Mail mit Link & Thema, dem Sich-dazu-Schalten finden erste kollektive Einstimmungsprozesse statt. Diese vorrangig technisch-organisatorischen Einstimmungsprozesse laufen individuell – jede kommt gerade aus ihrer äußeren Welt und ist noch in ihrer inneren Welt.

In traditionellen Settings geht man nach Betreten des virtuellen Raums dann dazu über, nach einer Begrüßung durch den Veranstalter über das vereinbarte Thema zu referieren und zu diskutieren.

Meinthalben ist mir im Rahmen der Konferenz der Dachse eine Art erlebbarer Begegnung, eine synchronisierende „Einstimmung“ wichtig, um einen gemeinsamen Erlebenskorridor zu ermöglichen, denn „man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“ (Antoine de *Saint-Exupéry*).<sup>2</sup>

Diese etwa 15-minütige Einstimmung folgt einer bestimmten Dramaturgie, die sich an einem Leitsatz von Julie Henderson (meiner Zapchen<sup>3</sup>-Lehrerin) orientiert: **„Most basically you are considering making it more important to support wellbeing than to solve problems ...“**. Bei der Operationalisierung dieses Leitsatzes hilft mir die Praxis der „Generativen Veränderung“ in sechs Schritten nach Stephen Gilligan<sup>4</sup> und der Gesundheitskommunikation entsprechend dem Hildesheimer Gesundheitstraining. Beide Methoden laden dazu ein, dass sich das Alltagsbewusstsein öffnet für Bewegungen aus dem vorbewussten oder auch unbewussten Raum.

Folgende Schritte in der Phase der Einstimmung lassen sich unterscheiden:

- **Allgemeine Begrüßung** (nachdem in aller Regel bereits die eine und andere Einzelbegegnung stattgefunden hat).

- **Einladung zu einem offenen konzentrierten Gewahrsein für eine kleine Weile** mit offenen oder geschlossenen Augen.
- **„Leer“ werden.**  
„Leer“ werden bedeutet vor allem, das loszulassen, womit man sich gerade noch bis jetzt beschäftigt hat – hilfreich als Medium für das Leer werden, ist z. B. das einfache Wahrnehmen des Einatmens und Ausatmens.
- **Erwartungsfreie Offenheit einladen.** Es folgt eine Einladung, in „erwartungsfreier Offenheit“ für ein paar Atemzüge zu verweilen.
- **Öffnung für die Situation, den Kontext und das Thema JETZT.**
- **Öffnung für das Hier & Jetzt.**  
Erst dann folgt eine Einladung, die Aufmerksamkeit auf die Situation jetzt und die anderen Menschen im zugeschalteten virtuellen Raum auszurichten, um wohlwollend an einem kreativen Prozess für die nächsten 90 – 100 Minuten mitzuwirken.
- **Themenzentrierte Einstimmung**  
Nunmehr gehe ich dazu über, an das Thema des Tages zu erinnern und die Aufmerksamkeit auf Fantasien und Gedanken zu lenken, die einem hierzu möglicherweise bereits jetzt durch Herz und Verstand gehen.  
Dies verbinde ich mit einer assoziativen Brücke, von der anzunehmen ist, dass es leicht fällt, hiervon den anderen kurz zu berichten (z. B. deine Lieblingsblume oder ein Kuschtier aus vergangener Zeit) und zugleich eine Öffnung beinhaltet, so dass Berührung und Berührt-Sein und damit wohlwollender Kontakt im Sinne eines Austausches auf der Grundlage sozusagen von „Herz mit Verstand“ wahrscheinlicher werden.
- **Kurzer Austausch über die erlebten Assoziationen & Bilder.**
- **Dann wird diese Begegnungsebene verlassen und übergeleitet zum Diskurs des manifesten Themas des Tages.**

Beim hier beschriebenen Workshop informierte Ottomar Bahrs im Anschluss über die Hintergründe, die zur Entstehung der Konferenz der DachSe führten.

## Hintergrund: Salutogenese als gemeinsames Dach

(Ottomar Bahrs)

Der Dachverband Salutogenese e.V. (DachS) wurde 2010 in der Nachfolge der Akademie für patientenzentrierte Medizin (APAM) gegründet. Das gemeinsame Dach besteht vor allem in der geteilten Grundorientierung in Richtung auf Gesundheit, die überall dort handlungsleitend sein kann, wo Menschen mit Menschen umgehen – namentlich im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich. Das Salutogenese-Konzept von Aaron Antonovsky ist nach wie vor führend, doch spielen verwandte Ansätze im Sinne des health assets-Modells von Monica Eriksson und Bengt Lindström auf derselben Klaviatur (Abbildung 1):

<sup>2</sup> <https://www.geo.de/geolino/mensch/16107-rtkl-zitate-lebensweisheiten-vom-kleinen-prinzen>

<sup>3</sup> ZAPCHEN ist ein Weg zu erforschen, einerseits „ein Körper zu sein, der bewusst ist, und“ gleichzeitig auch „Bewusstheit, die Körper ist“. (Henderson, J.; (2005, 2. Aufl.); *Embodying – Well being*; Bielefeld; AJZ Druck & Verlag GmbH, S.18))

<sup>4</sup> Mehr dazu bei: Dilts, R.B. & Gilligan, S.; (202); *Generative Coaching Vol 1*; International Association for Generative Change; Santa Cruz (USA)

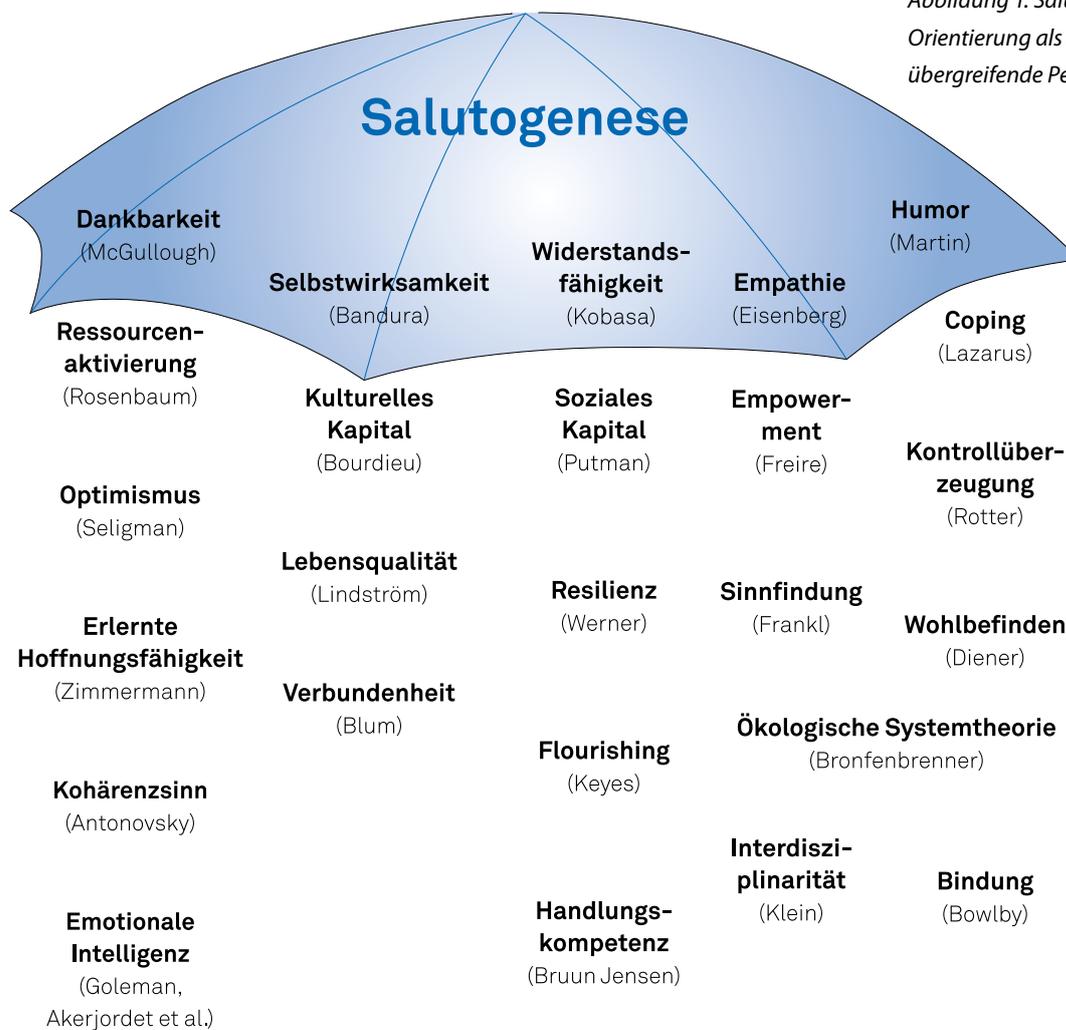


Abbildung 1: Salutogenetische Orientierung als konzeptübergreifende Perspektive

Dies kommt vergleichbar in der Teilnehmerzusammensetzung des DachS zum Ausdruck. Derzeit gehören dem DachS mehr als 30 Einzelmitglieder sowie zwanzig unterschiedlich große Vereine bzw. Organisationen an, deren Verteilung auf die Handlungsfelder in Abbildung 2 ausschnittshaft angedeutet ist (siehe auch <https://www.salutogenese-dachverband.de/cms/ueber-uns/mitglieder/>).

Die jeweilige Expertenschaft gründet auf beruflichen Qualifikationen, langjähriger Erfahrung in unterschiedlichen Praxisfeldern oder selbst erlebter Krankheits- und Gesundheitsgeschichte und macht von einer Vielzahl von Konzepten Gebrauch. Eine zentrale Aufgabe des Dachverbands<sup>5</sup> ist es daher, ein gemeinsames Selbstverständnis immer wieder neu herzustellen (siehe auch den Beitrag von Barbara Doss in diesem Heft). Die jährlich im Wechsel vom DachS und dem Zentrum für Salutogenese durchgeführten Symposien sowie die Beiträge in der Zeitschrift „Der Mensch“ dienen zu dieser Verständigung – bis mit der Corona-Krise und dem *social distancing* ein Bruch eintrat. Der persönliche Austausch, der beim gemeinsamen Thema im DachS eine so bedeutende Rolle spielt, war massiv erschwert, und das traf uns in einer Phase, in der organisatorische Umstrukturierungen anstanden.



Abbildung 2: Mitgliederzusammensetzung des DachS (Auszug)

<sup>5</sup> „Dachverband“ löst bei vielen die Assoziation einer (berufs-)politischen Interessenvertretung aus. Diese ist angesichts der Heterogenität der Mitglieder und der komplexen Struktur unseres Gesundheits- und Sozialwesens schwierig und steht derzeit nicht im Vordergrund der Aktivitäten des DachS.

## Mit Abstand gewinnen

In diesem Zeitfenster, als Treffen in physischer Präsenz phasenweise untersagt waren, verabredeten wir uns vom Vorstand<sup>6</sup> im Herbst 2020 immer wieder zum telefonischen Austausch. Bei einem dieser telefonischen Brainstormings kam die Analogie zur „Konferenz der Tiere“<sup>7</sup> auf. Sie findet sich auch in der Bebilderung der Ausgabe 60/61 von DER MENSCH. Hieraus abgeleitet entstand die Idee einer **Online-Konferenz der DachSe**.

Alle Mitglieder des DachS wurden zur Teilnahme eingeladen und über eine strukturierte Email-Abfrage nach möglichen passenden Terminen für ca. 2-stündige Treffen gesucht. Etwa die Hälfte der Mitglieder gab Prioritäten an – ein für *alle passender* Termin ließ sich naheliegenderweise nicht finden. Schließlich einigten wir uns auf Donnerstag, 10.30 – 12.15, ein Termin, den immerhin etwa jede/r Dritte in der Regel ermöglichen konnte. Die Treffen sollten in etwa 4-6 – wöchigem Abstand stattfinden, und nach einem halben Jahr hatte sich ein fester Rhythmus ausgebildet und ein Teilnehmerkreis von ca. 15 Personen gefunden. An den bis zum Mai 2024 durchgeführten 25 Meetings nahmen insgesamt 20 Personen (durchschnittlich 10) teil.

Was zunächst als Ersatzlösung begann, entpuppte sich als Glücksfall. Denn über die Videokonferenzen konnten große Entfernungen überbrückt werden und Personen miteinander in Kontakt treten, die sich sonst nicht getroffen hätten und innerhalb kurzer Zeit intensiv miteinander ins Gespräch kamen. Ähnliches war zwar auch bei den Symposien zu beobachten gewesen, aber es war selten gelungen, die dort geknüpften Verbindungen zu verstetigen. Das änderte sich mit der *Konferenz der DachSe* und gipfelte im Juni 2023 in einem zweitägigen Wochenendseminar, bei dem sich viele der Beteiligten erstmalig in Präsenz begegnen konnten.

## Ein sich richtender Prozess

Die Ausbildung einer arbeitsfähigen Gruppe ist typischerweise ein gerichteter Prozess, der zwar nicht determiniert ist, aber doch beschreibbaren Regeln folgt. Tucker und Jensen (1977) haben, gestützt auf konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde, 5 Phasen beschrieben, die als *forming*, *storming*, *norming*, *performing* und *adjourning*<sup>8</sup> bezeichnet werden. Damit ist eine Entwicklungslogik bezeichnet, die nicht in jedem Einzelfall beobachtbar ist. Auch können die jeweiligen Phasen unterschiedlich ausgeprägt sein und mehrfach „durchlaufen“ werden (siehe Abbildung 3 und die Diskussion bei Trbojevic).

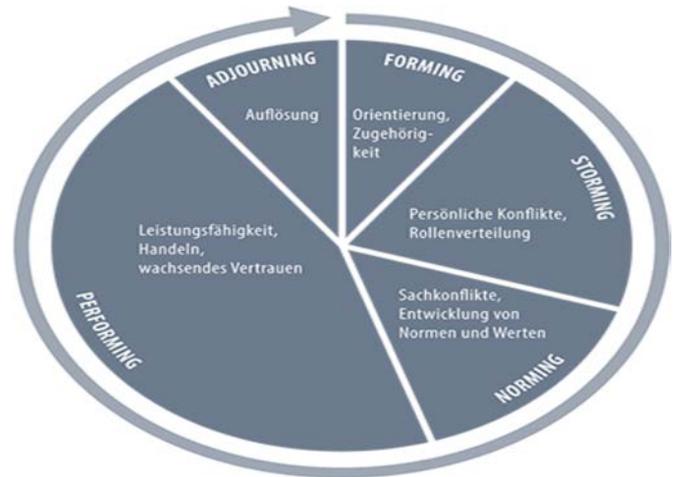


Abbildung 3: Phasen der Gruppenarbeit

Quelle: Markus Trbojevic

Die Kennenlernphase (**forming**) zog sich über mehrere Treffen hin und wurde (vorläufig) abgeschlossen mit der Entscheidung, bei nun 15 regelmäßigen Teilnehmenden vorläufig keine weiteren Mitglieder mehr aufzunehmen. Das Kennenlernen wurde anfänglich erleichtert durch eine Kurzvorstellung, bei der jede/r das eigene Anliegen (bzw. das der vertretenen Institution), Tätigkeitsschwerpunkte, Erwartungen an den Dachverband Salutogenese und einen möglichen eigenen Beitrag für den Dachverband kurz skizzierte.

Als **storming** wird eine Phase beschrieben, in der Positionen innerhalb der Gruppe typischerweise konflikthaft ausgehandelt werden und ein Gruppengefüge entsteht. In unserem Fall wurden Organisation, Moderation und Protokollführung anfänglich von Michael Röslen und Ottomar Bahrs übernommen. Nach einiger Zeit übten auch weitere Teilnehmende moderierende Funktionen aus, während die Protokollführung nach und nach mangels Zeit unterblieb. Eine spezifische Storming-Phase gab es nicht, auch wenn immer mal wieder auch (inhaltliche) Konflikte ausgetragen wurden. Ähnliches gilt für das **norming**, d. h. für ein sukzessives Übereinkommen im Hinblick auf die die Gruppe konstituierenden und die Arbeitsweise bestimmenden Regeln. Das sich bildende Wir-Gefühl fand schließlich sprachlich in der Rede von „den DachSen“ und materiell in einem button seinen Ausdruck (Abbildung 4).



<sup>6</sup> Damals Dr. Ottomar Bahrs, Michael Röslen, Mona Siegel.

<sup>7</sup> Kästner, E: Die Konferenz der Tiere; 1949.

<sup>8</sup> Die Konferenz der DachSe tagt weiterhin, so dass die Beendigungsphase hier nicht thematisiert wird.

Unmerklich bildete sich ein Meeting-Ablauf aus, der aus

- Einstimmung (ca. 15 Minuten)
- Vorstellung eines Themas / eines Arbeitsschwerpunkts durch eine/n Teilnehmende/n (ca. 30 Minuten)
- Nachfragen und Diskussion (ca. 40 Minuten)
- Zusammenfassung (ca. 10 Minuten)
- Terminvereinbarung (ca. 5 Minuten) sowie
- Ausklang (ca. 5 Minuten)

bestand.

Im Frühsommer 2021 war die Arbeitsphase (**performing**) erreicht, in der zunächst gemeinsam ein Positionspapier zur salutogenetischen Orientierung von Gesundheitsförderung und Prävention erstellt wurde. Dieses war ursprünglich als Anregung für eine vom Bundesverband Prävention und Gesundheitsförderung initiierte Podiumsdiskussion im Bundestagswahlkampf 2021 gedacht, die leider nicht zustande kam. Das Positionspapier wurde nach der Wahl Anfang 2022 veröffentlicht und fand erst ein Jahr später nach der Publikation in einer kleinen englischsprachigen Zeitschrift Resonanz (Bahrs, 2022; modifiziert in Der Mensch, 62/63; Bahrs, 2024). Aber der Prozess hatte die Teilnehmenden näher zusammengeführt. Was in dem Positionspapier noch abstrakt beschrieben und gefordert wurde, wurde in den Gruppentreffen in der Folge am Beispiel von Fallvorstellungen von Teilnehmenden diskutiert. Ausgehend von der Beziehung des/der Vorstellenden zu „ihrem Fall“ konnte je nach Fallkonstellierung und Wünschen der Teilnehmenden das jeweilige Thema, Besonderheiten der Zielgruppe, (Arbeits-)Stil des/der Vorstellenden oder strukturelle Aspekte im Vordergrund stehen (Abbildung 5). Dabei sollten die Fallvorstellungen dazu dienen

- Über das Tätigkeitsfeld zu informieren
- Ggf. Hilfestellung für Weiterentwicklung zu ermöglichen („Frage an die Gruppe“)
- Konzeptualisierung salutogener Orientierung zu präzisieren und zu erweitern und
- Netzwerke zu bilden.

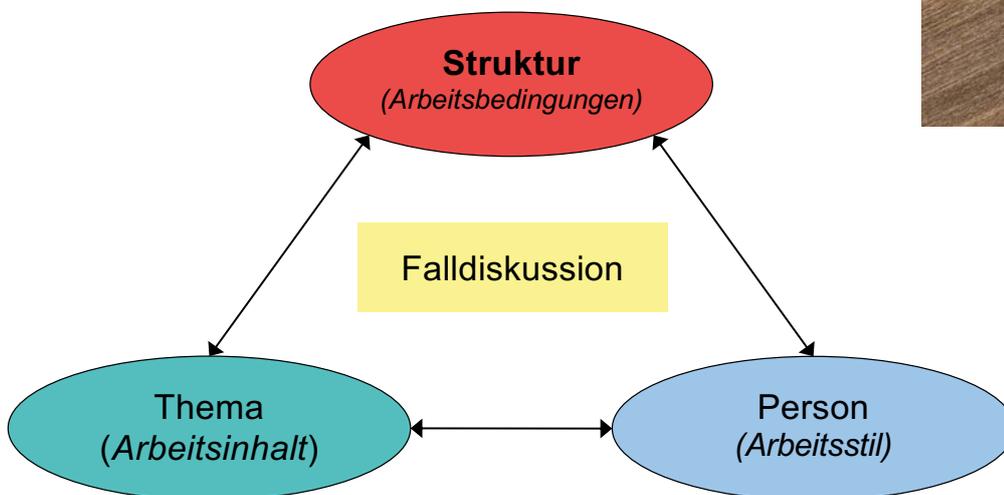


Abbildung 5: Perspektiven der Falldiskussion

In Zeiten von Corona war mit dem „*physical distancing*“ die für eine salutogenetische Orientierung zentrale Arbeitsgrundlage für eine „*Relation-based Health Promotion*“ grundsätzlich erschwert. Denn: Wie ist z.B. ein Empowerment hilfsbedürftiger Jugendlicher ohne persönliche Kontaktaufnahme machbar? Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es angesichts der Gefahr des Berufsverbots für diejenigen, die sich aus guten Gründen nicht impfen lassen wollen oder können? Wie lassen sich neue salutogen orientierte regionale Netzwerke aufbauen, wenn man sich nicht treffen kann? Auch solche Fragen wurden ausgehend von Fallpräsentationen der Teilnehmenden erörtert.

Im Rahmen des beim Symposiums durchgeführten Workshops präsentierten an dieser Stelle Barbara Hülmeyer und Thomas Zängler ein Projekt des Instituts für Jugendarbeit, um die fallbezogene Arbeit erfahrbar werden zu lassen.

### Fallvorstellung Institut für Jugendarbeit

(Barbara Hülmeyer und Thomas Zängler)

Im Folgenden erfolgt die Vorstellung **der Zusatzausbildung zur Fachkraft für Salutogenese und Resilienz im pädagogischen Kontext**. Diese wird am Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings (Vorstellung siehe S. 91) seit 2016 angeboten, **im März 2025** startet der fünfte Durchgang.

Abbildung 6: Flyer für die Zusatzausbildung



Die Zusatzausbildung wird berufsbegleitend in vier Kursteilen mit einem Umfang von insgesamt 13 Kurstagen angeboten.

Sie richtet sich insbesondere an Mitarbeiter:innen in Jugendringen, den Jugendverbänden, der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Kommunalen Jugendarbeit, der Offenen Ganztagschule und der Schulsozialarbeit, an Lehrer:innen, Streetworker sowie an Mitarbeiter:innen in Bildungseinrichtungen und in der Jugendhilfe.

Der Nutzen der Zusatzausbildung liegt darin,

- sich als Fachkraft für Salutogenese und Resilienz zu professionalisieren,
- den salutogenen Arbeitsansatz als Beitrag für die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in den eigenen Arbeitskontext einzuführen,
- das eigene Kohärenzgefühl zu reflektieren, zu stärken und damit einen Beitrag zur eigenen Gesundheit im privaten und professionellen Kontext zu leisten,
- sich in der Anleitung der Praxis der Achtsamkeit mit Kindern und Jugendlichen weiterzubilden und
- sich beruflich neu zu orientieren bzw. weiterzuentwickeln.

Inhaltlich ist die Zusatzausbildung wie folgt gegliedert:

#### Kursteil 1

##### **Wie bleibe ich als Fach- und Führungskraft gesund? Salutogene Haltung & Beziehung**

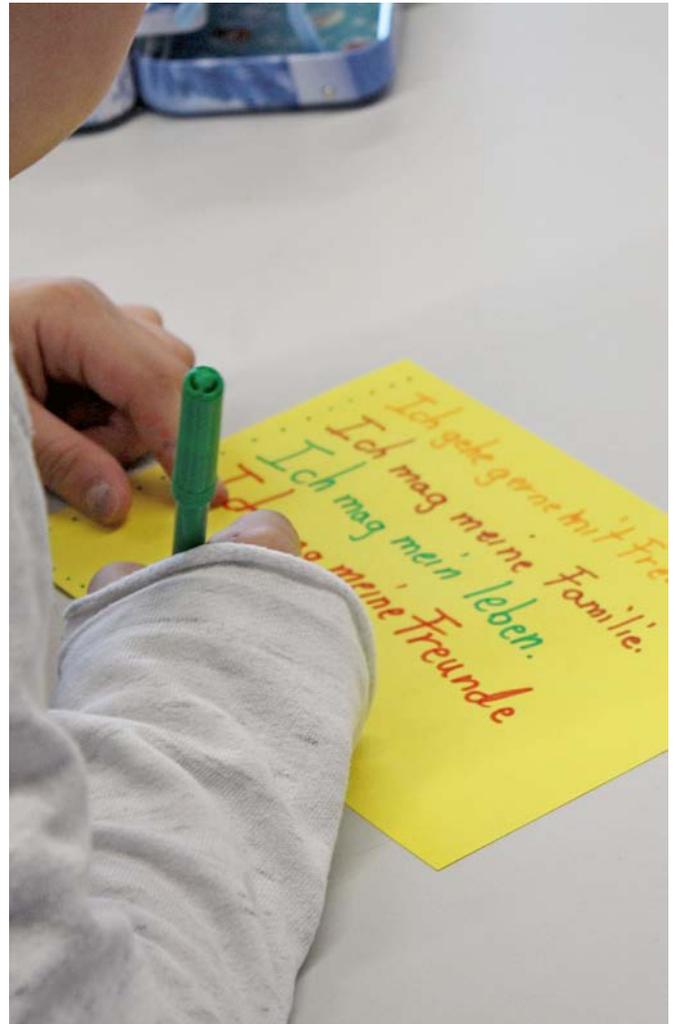
- Einführung in Salutogenese und Resilienz, Theorie und Forschungsergebnisse,
- Anwendbarkeit für selbstreflexive Prozesse. Selbsterfahrung: die eigene Haltung in professionellen Zusammenhängen, Gesundheitsressourcen entdecken, Handlungsspielraum gewinnen,
- Praxis der Achtsamkeit, Kommunikation und Beziehungsgestaltung

#### Kursteil 2

##### **Wie bleibe ich als Fach- und Führungskraft und wie bleiben Kinder und Jugendliche gesund?**

##### **Praxis der Achtsamkeit, Stressbewältigung als salutogene Praxis**

- Neurobiologische Grundlagen der Achtsamkeitspraxis, Praxis der Achtsamkeit erfahren und anleiten



Fotografie: Stefanie Piers

Abbildung 7: salutogenes Projekt: Achtsamkeitstraining in der Schule

#### Kursteil 3

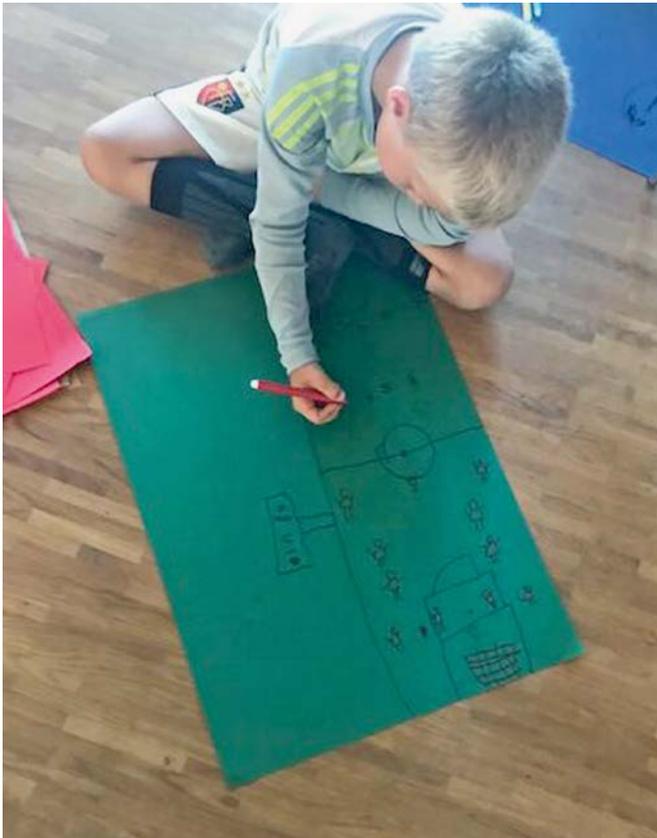
##### **Wie bleiben Kinder und Jugendliche gesund? Salutogener Alltag & körperorientierte Erlebnisräume, Ernährung und Bewegung**

- Erleben von zwei beispielhaften körperorientierten Methoden;
- Ideen für einen körperorientierten / bewegungsreichen Alltag entwickeln, salutogene Ernährung

#### Kursteil 4

##### **Wie bleiben Kinder und Jugendliche gesund? Abschluss der Zusatzausbildung**

- Präsentation des Projekts, Fachgespräch, Entwicklung von Perspektiven, Auswertung



Fotografie: Katja Franke

Abbildung 8: TÜV für Körper und Seele, ein klassenübergreifendes salutogenes Projekt

Zwischen den Kursteilen werden Aufträge zur **Eigenarbeit** erteilt. Dort erfolgt die individuelle Auseinandersetzung mit Inhalten, die Vertiefung der Inhalte in der eigenen Praxis und Praxis der Achtsamkeit

Zwischen den Kursteilen 3 und dem Abschluss in Kursteil 4 liegt die Entwicklung, Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation eines **eigenen salutogenen Projekts** mit Kindern/Jugendlichen im eigenen beruflichen Feld auf Grundlage der Kursinhalte.

## Konferenz der DachSe als Beitrag zur Konzeptentwicklung

(Ottomar Bahrs)

Die hier vorgestellte Salutogenese-Fortbildung wurde auch im Rahmen der Konferenz der DachSe thematisiert und regte zu Überlegungen darüber an, wie sich die bewährten Elemente in anderen Settings umsetzen lassen könnten. Weiterhin folgten Recherchen über weitere die Salutogenese betreffende Fortbildungsangebote, die Barbara Doss zur Warnung veranlassten, dass der Begriff der Salutogenese z. T. sinnentstellend verwendet würde. Ähnliche Erfahrungen hatte es bereits mit dem Begriff der Gesundheitsförderung gegeben. Damit stellt sich die Frage nach der

Deutungsmacht bzgl. „der“ Salutogenese (siehe auch ihren Beitrag in diesem Heft). In einer begriffsübergreifenden Perspektive wurde weiterhin zum Thema, inwieweit Überlegungen zu neuen Versorgungsformen wie z. B. dem Stadtteilgesundheitszentrum Berlin-Neukölln, der Gesundheitskioske oder das aus den Niederlanden kommende und in Deutschland zunehmend nachgefragte Positive-Health-Konzept eine salutogenetische Orientierung transportieren (Bahrs u. Piotrowski 2024, Rüter 2024) und welches Menschenbild der Salutogenese zugrunde liegt (Lorenz 2024).

## Vom Mitglied zum DachS

Wir hatten seitens des Vorstands mit der Initiierung der Konferenz der DachSe auch die Hoffnung verbunden, Mitstreiter:innen für die Arbeit des Dachverbands selbst zu finden. Dies gelang in dem Maße, in dem die Teilnehmenden die anstehenden Aufgaben zu ihrer eigenen Sache machen konnten. Dabei spielte die gemeinsam geplante Präsenzveranstaltung eine zentrale Rolle, in deren Vor- und Nachbereitung sich eigenständige Arbeitsgruppen zur Vorbereitung des Symposiums 2025, zur Überarbeitung der Verfassung und zur Entwicklung eines Organigramms bildeten und viele Beiträge für die Zeitschrift „Der Mensch“ beigesteuert wurden. Weitere gemeinsame Aktivitäten sind in Vorbereitung, die Netzwerkbildung setzt sich im Dachverband selbst wie auch im Rahmen davon unabhängiger Kooperationen fort.

In Vorbereitung auf den hier beschriebenen Workshop widmeten wir ein Treffen der Konferenz der DachSe der gemeinsamen Auswertung der Entwicklung. Dabei wurden insgesamt die folgenden Aspekte genannt:

- **Perspektivenerweiterung:** Impulse zur Weiterentwicklung dessen, was alles „salutogene Orientierung“ sein und eine salutogenetische Praxis leiten kann;
- **Emotionale Unterstützung:** Die wertschätzende Gruppenatmosphäre half, sich angenommen zu fühlen, fachlich und persönlich schwierige Fragen angstfrei zu thematisieren und auf neue Ideen zu kommen. Dies kontrastierte teilweise zu Erfahrungen im beruflichen Alltag, so dass die Gruppe als Interventionsforum wirken konnte;
- **Hoffnung und Zuversicht entwickeln in systemischer Krise:** Pandemie, damit einhergehende soziale Isolierung, Bedeutungsverlust einer kritischen Öffentlichkeit, wirtschaftliche Unsicherheit, zunehmende Aggressionen im gesellschaftlichen Miteinander, kriegerische Auseinandersetzungen – dies alles trug bei zu Ohnmachtsgefühlen bei den meisten an der Konferenz der DachSe Beteiligten, die nicht nur hintergründig wirkten, sondern auch zur Sprache kamen. Immer wieder stellte sich auch die Frage, wie wir in dieser Situation unsere Zuversicht erhalten und Hoffnung haben und stiften können. Die Frage zulassen und sich darin nicht allein zu fühlen, ist hilfreich und wird voraussichtlich eine Daueraufgabe bleiben.
- **Förderung eines Organisationsentwicklungsprozesses des DachS:** Ein Teilnehmer hatte bereits beim konstituierenden Treffen einen Organisationsentwicklungsprozess ange-

regt – was zum damaligen Zeitpunkt für viele als Zukunftsmusik erschien. Insgesamt konnte diese Perspektive aber nach und nach erschlossen werden – wir im Qualitätszirkel bekamen damit auch Lösungen für strukturelle Fragen in den Blick.

Die Konferenz der DachSe ist zu einem gemeinsamen Unternehmen geworden. Wir Autoren möchten daher allen regelmäßig Beitragenden besonderen Dank sagen. Dies sind:

- Barbara Doss; Musiktherapeutin, Sängerin, Gesangspädagogin; Kontakt: barbara.doss@bildung.gv.at
- Pascale Dauster; Naturheilpraxis HP – Schwerpunkt Osteopathie. www.naturheilpraxis-dauster.de
- Anja Lietz – staatl. geprüfte Diätassistentin und Gesundheitspädagogin SKA, freiberufliche Referentin für den Niedersächsischer Turnerbund und den Kneipp-Bund
- Birgit Erdle, Dipl. Medizin- und Gesundheitspädagogin, Yoga-Lehrerin; www.birgit-erdle.de; kontakt: gesundheit@birgit-erdle.de
- Eberhard Göpel; Prof. für Gesundheitsförderung Kontakt: goepele@ash-berlin.eu;
- Sandra Andrea Kunz; Heilpraktikerin, Gesundheitspädagogin (GPA), SalKom(R)-Coach/Therapeutin; www.heilkunst-passau.de; Kontakt: sandra@heilkunst-passau.de

- Rüdiger-Felix Lorenz, grad. Gestaltanalytiker und niedergelassener Psychotherapeut; Gesundheitswissenschaften, Salutogenese, qualifiziertes Achtsamkeitstraining, Kontakt: praxis.lorenz@htp-tel.de
- Helmut Rachtl, Gesundheitspraktiker; Aikido-Meister & Bowtech®-Practitioner; Kontakt: info@energieimfluss.de; https://www.energieimfluss.de
- Kirsten Rachtl-Holst, Aerobic/Fitness-Practitioner & Kfm. Fachkraft; Kontakt: kirsten.rachtl@energieimfluss.de
- Christina Röhrich, Gesundheitsförderung, Co-Founderin von MoRe-Life GmbH; www.more-life.de; Kontakt: christina.roehrich@gmx.de
- Maria Sailer, Dipl.-Theologin, Logopädin, Spiritual Coach; https://sailer-beratung.de/; Kontakt: maria@sailer-beratung.de
- Dr. med. Hans-Ulrich Sappok, FA f Allgemeinmedizin, Lehrbeauftragter für Allgemeinmedizin/Mind Body Medizin an der HHU Düsseldorf; Vorstand der „Bürgerstiftung Waldhof für die Gesundheit von Mensch und Natur“ am www.zukunftsdorf-waldhof.de; Kontakt: ulisappok@web.de
- Dr. Gerhart Unterberger, Prof. i. R., HAWK HHG, Institut für Therapie und Beratung e. V.; Kontakt: gerhart.unterberger@t-online.de, www.hildesheimer-gesundheitstraining.de, www.selbstwirksamwerden.de

sowie die Autoren dieses Artikels.

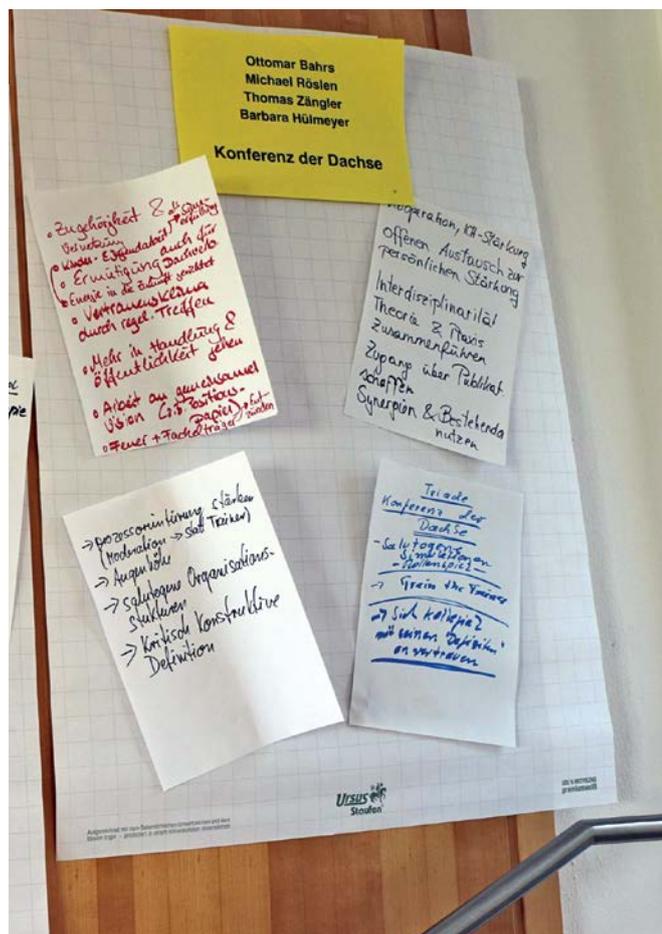


Abbildung 9: In den Dialoggesprächen formulierte Rückmeldungen von Workshopteilnehmenden

**Liebe Leserin, lieber Leser, vielleicht – wir hoffen es – haben Sie eine Vorstellung davon gewinnen können, wie im Dachverband Salutogenese die Verständigung darüber stattfindet, wie Gesundheit in unterschiedlichen Orten und mit verschiedenen Perspektiven hergestellt werden kann. Wollen Sie sich an diesem Entwicklungsprozess beteiligen? Fühlen Sie sich eingeladen und willkommen und nehmen Sie Kontakt auf!**



von links nach rechts:  
Michael Röslen,  
Dr. Ottomar Bahrs,  
Barbara Hülmeyer  
und Dr. Thomas Zängler

## Literatur

- Bahrs O (2024). Für eine beziehungsorientierte Gesundheitsförderung. *Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin*, 62/63: 25-27
- Bahrs O, Andres E: Qualitätszirkel – Professionsentwicklung im Gesundheitswesen; Dick M, Marotzki W, Mieg H /Hrsg.) (2016): Handbuch Professionsentwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt / UTB: 295-309; ISBN 978-3-8252-8266-4
- Bahrs O, Piotrowski A (2024). Forschungsinitiative Salutogenese und Positive Health. *Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin*, 62/63: 51-53
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Qualitätszirkel in der Gesundheitsförderung und Prävention. Handbuch für Moderatorinnen und Moderatoren. Köln 2005
- Doss B, Bahrs O, Röslen M (2024). Mitteilungen des Dachverbands Salutogenese. *Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin*, 62/63: 59-61
- Kästner E (1949). Die Konferenz der Tiere. Europa-Verlag, Zürich
- Lorenz RF (2024). Collagierte Reflexionen über Menschenbilder und Salutogenese. *Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin*, 62/63: 9-15
- Tuckman, BW, Jensen MA (1977). Stages of small-group development revisited. *Group & Organization Studies*, 2(4), 419–427. <https://doi.org/10.1177/105960117700200404>
- Trbojevic, M. Jedes Team ist anders; <https://www.jedes-team-ist-anders.de/blog/tuckman-lag-mit-phasenmodell-und-teamuhr-falsch>

## Angaben zu den Autoren:

### Dr. Thomas Zängler

ist Dozent am Institut für Jugendarbeit des Bayerischen Jugendrings in Gauting bei München. Er hat an der TU München-Weihenstephan Ökotropologie mit dem Schwerpunkt Ernährungs-/Konsumverhalten sowie Erwachsenenpädagogik an der Münchener Hochschule für Philosophie studiert. Seit 25 Jahren beschäftigt er sich unter anderem mit Themen rund um Gesundheit und Ernährung. Kontakt: zaengler@institutgauting.de

### Barbara Hülmeyer

ist seit 35 Jahren Erwachsenenbildnerin und arbeitet seit 20 Jahren als Systemischer Coach. Sie hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Jugendarbeit die Zusatzausbildung „Fachkraft für Salutogenese und Resilienz für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ entwickelt, welche sie seit 2016 leitet. Zudem in Körpertherapie, Achtsamkeitspraxis und Entspannungstechniken ausgebildet, fokussiert sie sich auf das Thema ganzheitliche Gesundheit / Salutogenese für Teams und Fachkräfte in der sozialen Arbeit. Kontakt: kontakt@barbarahuelmeyer.de

### Michael Röslen

ist Sozialwissenschaftler mit dem Schwerpunkt 'Humanisierung der Arbeitswelt'. Vieljährige Lehre in Med. Psychologie & Med. Soziologie an der Universitätsmedizin Göttingen. Yoga-Gesundheitstrainer BUGY®. Leiter der Göttinger Yoga Schule. Vorstandsmitglied beim Dachverband für Salutogenese und beim Berufsverband Unabhängiger Gesundheitswissenschaftlicher Yoga-Lehrender BUGY® ([www.yoga-berufsverband.de](http://www.yoga-berufsverband.de)). Kontakt: bugyoga@posteo.de

### Dr. Ottomar Bahrs

ist Medizinsoziologe, langjährig wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an Universitätsinstituten in Göttingen und Hannover, jetzt freier Mitarbeiter am Institut für Allgemeinmedizin der Universität Düsseldorf. Forschungsprojekte u. a. zur Arzt-Patienten-Kommunikation, zum Umgang mit chronischen Krankheiten, zur Selbsthilfeförderung und zur Qualitätsentwicklung durch Qualitätszirkel. Sprecher des Dachverbands Salutogenese, Herausgeber der Zeitschrift „Der Mensch – Zeitschrift für Salutogenese und anthropologische Medizin“. Kontakt: obahrs@gwdg.de